Der Dokumentarfilm

ÜBER LEBEN IN DEMMIN

Impulse für historisches Lernen
in der Sekundarstufe I und II

Inhalt

4 ____ **Vorbemerkungen**

6 ____ **Unterrichtsidee 1:**
Wer waren und sind die „Opfer“?
(Elisa Schöne)

9 ____ **Unterrichtsidee 2:**
Wie an die Rote Armee erinnern?
(Thorben Hauptig)

14 ____ **Unterrichtsidee 3:**
8. Mai 1945 – (k)ein Tag der Befreiung?
(Thomas Walther)

20 ____ **Unterrichtsidee 4:**
Ein gemeinsamer Erinnerungsort für Demmin?
(Annika Homfeld)

23 ____ **Unterrichtsidee 5:**
Wie ist auf den „Trauermarsch“ zu reagieren?
(Lisa Giebel)

Impressum
Herausgeber: Dr. Martin Buchsteiner (Arbeitsbereich Fachdidaktik am Historischen Institut der Universität Greifswald) und Dr. Ina Bösefeldt (Jugendpfarramt in der Nordkirche im Hauptbereich der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland)
Redaktion: Dr. Martin Buchsteiner und Dr. Ina Bösefeldt
Fotos: ItWorks!Medien
Gestaltung: Librito.de
Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Auflage: 80

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456

JUGEND PFARRAMT in der Nordkirche

Vorwort

Als ich begann, an dem Film „Über Leben In Demmin“ zu arbeiten, hatte ich viele Fragen und hatte gehofft, auch etwas über mich persönlich herauszufinden. Mir haben die Rechtsradikalen immer große Angst gemacht und ich beschloss, mit dieser Angst umzugehen, in dem ich versuche, welche kennenzulernen. Um sie vielleicht besser zu verstehen. Woher diese Haltung, diese Weltsicht, die mir so unmenschlich erscheint, kommen könnte?

In den zwei Jahren, in denen ich recherchiert und gedreht habe, fragten selbst Freunde, was beschäftigst du dich mit diesen alten Geschichten? Interessiert doch heute keinen mehr.

Wenigstens mich interessiert es doch, sagte ich mir. Vieles, was uns heute politisch, sozial, persönlich schwer zu verstehen scheint, hat seine Wurzeln in der Vergangenheit. Klar, so ein bisschen wissen wir das schon, aber es fällt uns oft schwer, das einzugestehen. Gerade wenn es um unsere persönlichen Beziehungen oder um unsere politischen Haltungen geht. Wie sehr schon unsere Wahrnehmung durch eigene frühere Erfahrungen und sogar durch die Erlebnisse unser unmittelbaren Vorfahren gefiltert ist. Wir wären so gern frei im Denken, unabhängig, autonom – glauben, dass unsere Wahrnehmung „objektiv“ ist.

Viele Zusammenhänge habe ich besser verstanden durch Gespräche mit Psychologen, Traumaforschern und Historikern. Der Film versucht diese Zusammenhänge aufzuzeigen, ohne dass darüber theoretisch gesprochen wird. Im Film kommen die Demminer selbst zu Wort und öffnen damit für die Zuschauer „Assoziationsräume“. In der Hoffnung, dass in so einer eher künstlerischen Vorgehensweise vielleicht mehr „Wahrhaftigkeit“ möglich ist.

Schwere Traumata können in einer Krankheit münden, die „Posttraumatische Belastungsstörung“ (PTBS) heißt, habe ich gelernt. Und dass man vielen Menschen diese Krankheit nicht anmerkt, weil sie im Alltag gut funktionieren. Sie wissen selber oft nicht um diese Krankheit. Und ich habe gelernt, dass diese Posttraumatischen Belastungsstörungen in die nächsten Generationen weitergegeben werden können. Das heißt, dass auch ich davon betroffen sein kann, was in den Generationen vor mir an Traumatisierungen passiert ist und nicht aufgearbeitet wurde oder nicht aufgearbeitet werden konnte. Inzwischen haben sehr viele Menschen den Film gesehen. Und haben die Geschichten und Gedanken des Films ergänzt und weiter darüber nachgedacht. Und manche meiner offenen Fragen beantworten können. So freue ich mich sehr, wenn der Film jetzt in die Schulen kommt zu den nächsten Generationen. Und die Schüler all die Fragen, die ich vielleicht erst im Ansatz beantwortet habe, weiter bearbeiten. Vielleicht neue Fragen aufbringen und dazu beitragen, dass Traumafolgen – alte und neue – uns weniger belasten und einschränken in der Gestaltung unseres Lebens. Und wir uns und andere besser verstehen können.

Martin Farkas

Der Dokumentarfilm „Über Leben in Demmin“ – Impulse für historisches Lernen in der Sekundarstufe I und II

Wenige Tage vor der bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945 wurde die Kleinstadt Demmin am 30. April von SS und Wehrmacht auf der Flucht vor der anrückenden Roten Armee verlassen; Brückensprengungen sollten deren Vorstoß bremsen. Bis es den Rotarmisten am nächsten Vormittag gelang die Peene wieder passierbar zu machen, stauten sich die sowjetischen Verbände in der Stadt. Zwei Tage lang kam es zu Plünderungen, Vergewaltigungen sowie Brandlegungen, die große Teile der Stadt erfassten und erst ab dem Nachmittag des 3. Mai gelöscht werden konnten. Vom 30. April bis 3. Mai nahmen Demminer*innen sich und ihren Kindern das Leben; es wird von mehreren hundert Toten ausgegangen.[1]

Der Tabuisierung dieser Ereignisse in der DDR schließt sich nach der Wiedervereinigung deren Instrumentalisierung an. 1990 beanspruchen Neonazis das Kriegsende in Demmin für ihre geschichtsrevisionistische Deutung des Nationalsozialismus. Seitdem ruft eine NPD-nahe Gruppe jährlich am 8. Mai überregional zu einem Trauermarsch nach Demmin auf. Als Legitimation, für die sich als Alternative zum offiziellen Geschichtsbild inszenierende Form der Erinnerung, geben die Veranstalter u.a. eine angebliche Verweigerung der Aufarbeitung alliierter Kriegsverbrechen und Massentötungen unter Zivilisten am Ende des Zweiten Weltkrieges an. Auf das offensichtlich nationalistische, die (Kriegs-) Verbrechen des Nationalsozialismus relativierende Gedenken reagieren einzelne Gruppen in Demmin mit Gegenveranstaltungen, die von einem Friedensfest über eine Gedenkgottesdienst bis hin zu einer ebenfalls überregional beworbenen Gegendemonstration der Antifa reicht. In diesem Umfeld versucht die Stadtverwaltung von Demmin gemeinsam mit der Polizei öffentlichen Frieden und Sicherheit zu gewährleisten.

Der Kameramann und Filmregisseur Martin Farkas geriet 2013 im Rahmen eines Beitrags für die ARD mit dem jährlichen Trauermarsch in Berührung. Für ihn wurde dies zum Anlass, sich über drei Jahre hinweg immer wieder mit Demmin und seinen Einwohner*innen zu beschäftigen.[2] In der Dokumentation „Über Leben in Demmin“ zeigt Farkas, wie Demminer*innen aller Generationen mit ihrer Vergangenheit und deren gegenwärtiger Instrumentalisierung umgehen. Interviews von Zeitzeug*innen über Selbsttötungen und Tötungen, ihre Erfahrungen mit Rotarmisten und Spekulationen über Motive von Deutschen und Russen werden dabei vor dem Hintergrund ihres gegenwärtigen Alltags und seiner Probleme mit dem Tagesablauf des 8. Mai verflochten. Zu Wort kommen daneben Demminer*innen, die als Nachgeborene auf die unterschiedlichen Deutungen der Ereignisse in ihrer Stadt schauen und sich – nicht zuletzt mit Blick auf ihre Identität als Demminer*innen – zu verorten gezwungen sind. Der Film, der mit vielen Schnitten arbeitet und so Erinnerungen collagenhaft zusammensetzt und mit der Gegenwart verwebt, zeigt ein differenziertes Bild von „Fremdenfeindlichkeit, falscher Trauer und dem politischen Missbrauch von Gefühlen“,[3] von Gegenwehr und Mahnung aber auch von Scham und Verdrängung, Desinteresse und der Angst, sich innerhalb der politischen Instrumentalisierung der Vergangenheit zu positionieren. Farkas dokumentiert „völlig undidaktisch und offen“ das mit den Ereignissen des Kriegsendes verbundene „geschichtliche Trauma“ und „wie stark die Gegenwart mit der Vergangenheit verbunden ist“.[4]

Der Film (http://www.bpb.de/mediathek/290178/ueber-leben-in-demmin) bietet damit vielfältige Impulse für historisches Lernen. Der Rahmenplan MV für das Fach Geschichte und Politische Bildung empfiehlt

[1] Demminer Regionalmuseum (Hg.): Das Kriegsende in Demmin 1945. Umgang mit einem schwierigen Thema, Demmin 2013. Vgl. auch Buske, Norbert: Das Kriegsende in Demmin 1945. Berichte – Erinnerungen – Dokumente. 2. korr. Aufl., Schwerin 2007.
[2] Vgl. Martin Farkas im Interview mit Knut Elstermann, veröffentlicht unter: https://www.demmin-film.de/regie.html [19.11.2019].
[3] Ulrich Sonnenschein: Rezension zu „Über Leben in Demmin“, veröffentlicht unter: www.epd-film.de/filmkritiken/ueber-leben-demmin [19.11.2019].
[4] Ebd.

eine Auseinandersetzung mit dem Film im Rahmen des Aufbaumoduls „Erinnerung und Aufarbeitung von NS-Verbrechen“.[5] Die in diesem Heft versammelten Unterrichtsideen sind – notwendige Anpassungen an die konkrete Lerngruppe immer vorausgesetzt – sowohl für Schüler*innen der Sekundarstufe I als auch für die gymnasiale Oberstufe konzipiert. Die Aufgabenstellungen orientieren sich sowohl mit Blick auf die Operatoren als auch mit Blick auf die Aspekte der Medienanalyse (Methodenkompetenz) an den Vorgaben des Rahmenplans.[6] Sämtliche Unterrichtsideen fokussieren die politische Dimension der Geschichtskultur und fordern seitens der Schüler*innen ein historisches Urteil ein. Im Bestreben, die politische Mündigkeit und die Motivation, sich aktiv in geschichtskulturellen Debatten einzubringen, zu fördern, bieten die Unterrichtsideen die Möglichkeit einer handlungsorientierten Reflexion. Über die entstehenden Produkte lassen sich, an das historische Urteil anknüpfend, politikwissenschaftliche, philosophische und religionspädagogische Fragestellungen aufwerfen und thematisieren.

Die nachstehende Tabelle listet zu den einzelnen Unterrichtsideen die jeweilige historische Frage, die didaktische Zielstellung und die handlungsorientierte Umsetzung auf. Der zeitliche Umfang ist lediglich im Sinne einer groben Orientierung angegeben.

[5] Rahmenplan für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe. Geschichte und Politische Bildung, hrsg. vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Schwrin2019, S. 23.
[6] Ebd., S. 6f. Vgl. dazu auch Buchsteiner, Martin u.a.: Operatoren im Fach Geschichte, Greifswald 2018; Buchsteiner, Martin u. a.: Medien analysieren im Geschichtsunterricht, Frankfurt a.M. 2018.

historische Frage	didaktische Zielstellung	handlungsorientierte Umsetzung zum Urteil	Zeit	Seite
Wer waren und sind die „Opfer“?	Reflexion zum Begriff „Opfer“ (Sachkompetenz)	(Um-)Formulierung der Inschrift für die Gedenktafel auf dem Demminer Friedhof	90 min	6
Wie an die Rote Armee erinnern?	Medienanalyse unter dem Aspekt Perspektive (Methodenkompetenz) Reflexion über Zeitzeug*innen in geschichtskulturellen Debatten (Sachkompetenz)	schriftlicher, graphischer und/oder plastischer Entwurf einer Erinnerung an die Rote Armee in Demmin	90 min	9
8. Mai 1945 – (k)ein Tag der Befreiung?	Medienanalyse unter den Aspekten Deutung, Perspektive und Intention (Methodenkompetenz)	Erstellung eines Plakates oder Formulierung einer Rede zum 8. Mai	180 min	14
Ein gemeinsamer Erinnerungsort für Demmin?	Erschließung des Konzepts Erinnerungsort (Sachkompetenz)	graphischer und/oder plastischer Entwurf für einen Erinnerungsort in Demmin	180 min	20
Wie ist auf den „Trauermarsch“ zu reagieren?	Reflexion des Konzepts Neutralität (Sachkompetenz)	Formulierung einer Handlungsempfehlung an die Stadtverwaltung von Demmin	90 min	23

Elisa Schöne | UNTERRICHTSIDEE 1:

Wer waren und sind die „Opfer“?

Verlauf

	Material	Aufgaben
Orientierung und hist. Frage	**M1 Bild „Gedenktafel, 2004“**	Erschließe die mit der Gedenktafel transportierte Deutung des Kriegsendes in Demmin. Leite Aussagen zur Intention der Gedenktafel ab.
		Welche Vorstellungen verbindet ihr mit dem Begriff „Opfer“? Was macht für euch „Opfer“ aus?
		Inwiefern ist der Schriftzug auf dem Gedenkstein gerechtfertigt?
Sachanalyse	**Filmausschnitte** **M2** Ruth und Fred Blendow u. Renate Wendland [00:00:59–00:01:20] **M3** Schriftzug [00:02:11–00:02:17] **M4** Lotte Thürkow [00:02:47–00:02:50; 00:22:10–00:23:05] **M5** Schriftzug [00:06:39–00:06:58] **M6** Lilo und Karl Schlösser [00:07:58–00:09:10] **M7** Rosi Hirsch [00:17:51–00:18:18; 00:27:16–00:27:39] **M8** Burgi Esch [00:25:55–00:26:59] **M9** Hubert Kasdorf [00:38:15–00:38:36; 00:38:43–00:39:06; 00:40:05–00:40:24]	Fasse die Aussagen der Zeitzeug*innen und des Laien-Historikers (M2-M9) zu den Ereignissen im Mai 1945 in Demmin zusammen.
Reflexion		Beurteile, inwiefern die genannten Akteure als „Opfer“ bezeichnet werden können. Entwickle ggf. andere Bezeichnungen für sie und begründe diese. Diskutiert den Begriff „Opfer“.
		Beurteile die Inschrift auf dem Gedenkstein. Entwickle eine Inschrift für eine Gedenktafel in Demmin, die deine Einstellung/Haltung zum historischen Ereignis deutlich werden lässt.

Mögliches Erwartungsbild

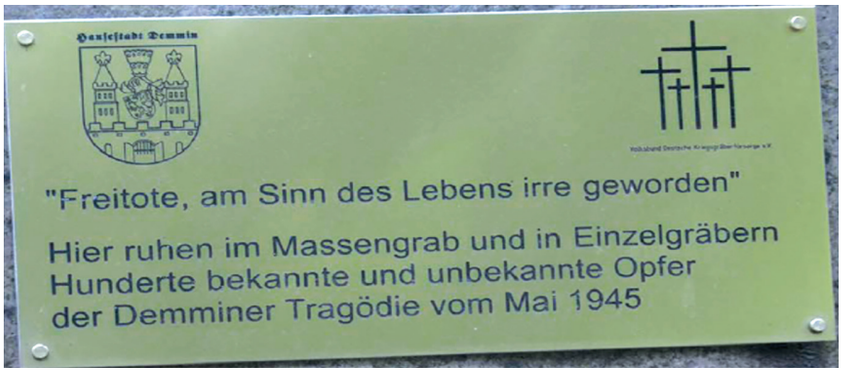
zur Orientierung und historischen Frage

– Kriegsende wird als „Tragödie“, als existenzielle Krise, die zu Massensuiziden („Freitod“) führte, erinnert
– Demminer*innen sind sämtlich „Opfer“

zur Sachanalyse

Ruth und Fred Blendow	überall schwammen Leichen
Renate Wendland	keine schönen, lustigen Erinnerungen
Lotte Thürkow	Mutter wurde angesprochen, „mitzukommen“; Wirt ging mit Tochter und Enkeln zum Kanal, um sich zu ertränken; Tochter band sich Kinder um den Leib; als Begründung wurde angegeben, dass „die Russen“, Kindern etwas antuen; nach Aussage der Zeitzeugin waren „die Russen“ aber „lieb zu Kindern“
Lilo und Karl Schlösser	NS-Propaganda wirkte nach bzw. hielten deren Parolen an (z.B. „Russen kein Pardon“, „...schneiden Kindern die Zunge ab“); durch die Sprengung der Brücken entstand eine aussichtslose Lage („keiner kam rein oder raus“)
Rosi Hirsch	grauenvolle Ereignisse; Verlust des Hauses; Großmutter will sich – dem Beispiel anderer folgend – töten; Widerspruch brachte Großmutter zur Besinnung
Burgi Esch	Flucht in die Wiesen nahe der Trebel; Frauen banden sich dort Gürtel und Stricke um den Leib, an die sie dann ihre Kinder banden, um sich und sie zu ertränken; Bruder entwickelt Plan, sich und seine Schwester der Tötung zu entziehen
Hubert Kasdorf	einzelne Personen haben sich und ihre Kinder im Garten vom Förster erschießen lassen, andere töteten sich und ihre Kinder bzw. Verwandten im Wasser

M1 Gedenktafel auf dem Stadtfriedhof Demmin in der Jarmener Straße; das Zitat entstammt dem Tagebuch der Demminer Lehrerin Hedwig Gieseler vom 1. Mai 1945. Gedenkstein und -tafel wurden durch die Stadt Demmin und den Ortsverband des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge gestiftet und im April 2004 der Öffentlichkeit übergeben.



Ruth (*1934) und Fred Blendow (*1933)	
Renate Wendland (*1932)	
Lotte Thürkow (1929–2016)	
Karl (1934–2018) und Lilo Schlösser (*1940)	
Rosi Hirsch (*1930)	
Burgi Esch (*1939)	
Hubert Kasdorf (*1950)	

Thorben Hauptig | UNTERRICHTSIDEE 2:

Wie an die Rote Armee erinnern?

Verlauf

	Material	Aufgaben
Orientierung und hist. Frage	**M1 Filmausschnitt 1:19:20–1:20:45** **M2 Plakat „Befreiungsparty“**	Erschließe die Charakterisierung der Roten Armee in M1 und M2.
		Warum wird in Demmin auf so unterschiedliche Weise an die Rote Armee erinnert?
Sachanalyse	**M1 Filmausschnitt 1:19:20–1:20:45** **M3 Text „Massenfreitod von Demmin“**	Erschließe mithilfe von M3 die Intention von M1.
	M2 Plakat „Befreiungsparty“	Erschließe die Intention von M2.
	M4 Text „Kriegsende in Demmin “	Weise mithilfe von M4 Auslassungen und Widersprüche in den Aussagen der Zeitzeug*innen nach.
	Filmausschnitte **M5** Ruth und Fred Blendow [00:09:46–00:10:22; 00:14:17–00:15:05] **M6** Lilo und Karl Schlösser [00:10:22–00:10:52; 00:13:53–00:14:16; 00:07:58–00:09:10] **M7** Renate Wendland [0 00:11:40–00:12:16] **M8** Burgi Esch [00:57:16–00:57:28] **M9** Lotte Thürkow [00:15:20–00:15:44; 13 00:22:35–00:22:55] **M10** Rosi Hirsch [00:16:00–00:16:30]	
		Gleiche die Bewertungen der Roten Armee durch die Zeitzeug*innen (M5-M10) mit denen der politischen Akteure (M1 und M2) ab. Formuliere Erklärungen für die unterschiedlichen Bewertungen der Roten Armee.
Reflexion		Diskutiert, inwiefern historische Ereignisse politisch gedeutet werden dürfen und welche Rolle die Erinnerung von Zeitzeug*innen im Streit der Deutungen spielen könnte und sollte.
		Entwickelt (schriftlich, graphisch oder plastisch) einen Entwurf für eine öffentliche Erinnerung an die Rote Armee in Demmin.

Mögliches Erwartungsbild

zur Orientierung und historischen Frage

– Soldaten der Roten Armee werden dämonisiert
– Rote Armee wird als harmlose Spaßtruppe dargestellt

zur Sachanalyse*

– Dämonisierung der Rotarmisten; Aufbrechen des Verschweigens des Martyriums der Demminer*innen; Glorifizierung der Toten als Verteidiger deutscher Werte; Darstellung der Deutschen als Opfer des Weltkrieges

– Aufruf zum Feiern; Kritik an Darstellung der Deutschen als Opfer des Weltkrieges

– Zeitzeug*innen beschreiben Rotarmisten – z. T. trotz anderer Erfahrungen – einseitig als freundlich, stellen z.T. keine Verbindung zwischen den Vergewaltigungen und den Selbsttötungen und Tötungen her, erklären die Ereignisse vor allem mit Blick auf die NS-Propaganda und Gruppendynamiken

– Deutungen der Zeitzeugen (Soldaten der Roten Armee waren auf Kampf eingestellt, reagierten nur auf bewaffneten Widerstand und bewusste Verzögerung des Vormarsches sowie auf selbst erlittenes Leid, hätten ansonsten anders gehandelt; Angst/Panik der Demminer*innen wurde durch die NS-Propaganda und Missverständnisse ausgelöst) wird bei Burgi Esch durch die Betonung ihrer damaligen (kindlichen) Naivität bzw. der eigenen Wahrnehmung sowie die Traumatisierung der Zeitzeug*innen erklärbar; sie ist darüber hinaus auch (s. M1 und M3) durch den politischen Umgang mit den Ereignissen in der Nachkriegszeit und damit der gesellschaftlichen Sozialisation der Zeitzeug*innen in der DDR begründbar. Die Deutungen der rechten und linken Gruppen (M1–M3) lassen sich aus der jeweiligen politischen Intention heraus erklären.

* Die im Arbeitsmaterial angebotene Tabelle wird hier nicht ausgefüllt abgedruckt, da die Äußerungen der Zeitzeug*innen in vielen Punkten identisch sind. Für die Erarbeitung mit den Schüler*innen erscheint sie jedoch hilfreich.

M2 Antifaschistische Koordination Rostock, Aufruf zur Demonstration am 8. Mai 2019 in Demmin

Quelle: http://8mdm.blogsport.eu/files/2019/04/layout-e1554314953793.png [12.11.2019]

M3 „Massenfreitod von Demmin“.
Artikel aus dem rechtsextremen Onlinelexikon Metapedia

Als im Frühjahr des Jahres 1945 die sowjetischen Truppen die Oder überschritten, gehörte auch Demmin zu den zahllosen deutschen Städten, die niedergebrannt, geplündert und Opfer grausamer Massenvergewaltigen wurden. Es herrschte Panik unter der Zivilbevölkerung. Viele wurden umgebracht, andere nahmen sich aus Angst und Verzweiflung das Leben. Infolge der bestialischen Übergriffe der Roten Armee kam es in Demmin zur größten Massenselbsttötung Europas. Die Ausschreitungen in der Stadt hielten über Wochen an, selbst nach Kriegsende.

Die Rote Armee setzte sich in Demmin fest, ein Schnapslager fiel in ihre Hände. Unter den 15.000 Einwohnern brach Panik aus: Jeder 17. beging Suizid. Beinahe 1.000 Menschen nahmen sich das Leben. Die meisten gingen ins Wasser, in die Flüsse, die die Stadt umgeben, vor allem in die Peene und die Tollense. „Noch nach Wochen trieben hier die Leichen an, blau, aufgedunsen, verfingen sich im Schilf und am Ufer des Flusses.“

Die Leichen wurden in einem Massengrab beigesetzt, in dem fast 900 Demminer begraben liegen, die die Verzweiflung in den Freitod trieb. Die Totenbücher des Mai 1945 zeugen seitenweise von Ertrunkenen, vor allem Frauen und Kinder. Auch den Aufzeichnungen in Kirchenbüchern zufolge beendeten über 900 Einwohner im Mai 1945 ihr Leben, nachdem die Stadt drei Tage lang zum Plündern und Brandschatzen freigegeben worden war. Unter dem DDR-Regimes wurden die Demminer Toten verschwiegen. An das Grauen erinnert auch unter dem BRD-Regime keine Gedenktafel und in keinem Schulbuch wird dieser wohl größte Massenfreitod der deutschen Geschichte erwähnt.

Quelle: https://de.metapedia.org/wiki/Demmin#Massenfreitod_von_Demmin, abgerufen am 12.11.19

M4 Kriegsende in Demmin

Die Einnahme Demmins durch die Rote Armee erfolgte nicht kampflos. Die wenigen zurückgebliebenen Soldaten und Hitlerjungen sowie Privatpersonen lieferten sich vereinzelte Gefechte mit den sowjetischen Truppen. Bereits bei ihrem Abzug hatte die Wehrmacht sämtliche Brücken über die Peene und Tollense gesprengt. Der Roten Armee war damit zunächst der weitere Weg nach Norden und Osten versperrt. Sie musste in Demmin Station machen. Hinzu kamen freigelassene Kriegsgefangene aus der Umgebung, die nach Demmin zogen.

Neben vereinzelten Kampfhandlungen kam es in Demmin zu einer gezielten Inbrandsetzung großer Teile der Innenstadt und – wie in anderen Städten auch – zu massiven Plünderungen und sexuellen Übergriffen. Der Schrecken des Krieges zeigte sich ferner in einem Phänomen, das ebenfalls für viele andere Orte in Deutschland belegt ist: Im April und Mai 1945 stieg die Zahl der Selbstmorde rasant an. Manche Forscher sprechen gar von einer Suizid-Manie, die die deutsche Bevölkerung ergriffen haben soll.

Besonders grausam erscheint hierbei, dass in Demmin viele Kinder von ihren Eltern getötet oder mit in den Tod genommen wurden. Allein von Selbstmorden zu sprechen wird dem historischen Geschehen nicht gerecht.

Die Gründe für diese Selbsttötungen und Tötungen sind vielschichtig. Neben dem Drang nach persönlicher Selbstopferung angesichts der drohenden Niederlage kann die durch antisowjetische Propaganda und Berichte von Flüchtlingen – vor allem unter Frauen – ausgelöste Angst vor Misshandlungen zur Erklärung herangezogen werden. Neben persönlich empfundenem Schmerz und Scham führten massenhafte Vergewaltigungen auch zu einer allgemein empfundenen Hilflosigkeit, die ebenso die männlichen Einwohner betraf, da diese es nicht vermochten, die Frauen zu schützen. In einigen Fällen sind die Motive noch schwerer zu greifen, etwa dort, wo sich aus einer Gruppendynamik heraus Personen zur Selbsttötung bzw. Tötung entschlossen oder drängen ließen.

Vgl. Buske, Norbert: Das Kriegsende in Demmin 1945. Berichte –Erinnerungen–Dokumente, Schwerin 2007; Clemens, Hans/ Clemens, Petra (Hgg.): Das Kriegsende in Demmin 1945. Umgang mit einem schwierigen Thema, Demmin 2013; Manke, Matthias: In der Peene tot aufgefunden. Sterben in Dargun und Neukalen im Jahr 1945, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern, 21/1 (2017), S. 45–53.

Zeitzeug*innen	Deutung	Auslassungen/Widersprüche	Erklärung
Ruth (*1934) und Fred Blendow (*1933)			
Karl (1934–2018) und Lilo Schlösser (*1940)			
Renate Wendland (*1932)			
Burgi Esch (*1939)			
Lotte Thürkow (1929–2016)			
Rosi Hirsch (*1930)			

Thomas Walther | UNTERRICHTSIDEE 3:

8. Mai 1945 – (k)ein Tag der Befreiung?

Verlauf

	Material	Aufgaben
Orientierung und hist. Frage	**Plakate** **M1: „Befreiungsparty“** **M2: „Tag der Befreiung?“**	Beschreibe die dargestellte Situation. Nenne das historische Ereignis und erschließe anhand der Gestaltungsmittel dessen Deutung.
		Inwiefern war der 8. Mai 1945 ein Tag der Befreiung?
Sachanalyse	**Filmausschnitte** **M3** Friedensfest [55:09–57:03] **M4** Gottesdienst [1:01:41–1:02:50] **M5** Trauermarsch [1:19:20–1:20:46; 1:21:38–1:22:35]	Nenne Ort und Tageszeit der Veranstaltung. Beschreibe die Wirkung der Veranstaltung/Rede mit Hilfe von Adjektiven.
		Nenne die historischen Personen, die in der Rede erwähnt werden. Erschließe ihre Charakterisierung und leite daraus die Bewertung des 8. Mai 1945 ab.
		Erschließe die Perspektive des Redners. Leite aus der Deutung des historischen Sachverhalts zentrale Werte und das Selbstbild des Redners ab. *Tipp: In welcher Rolle sieht sich der Redner mit Blick auf die Erinnerung an den 8. Mai?*
		Erschließe für wen der Redner Zuneigung und Abneigung ausdrückt.
		Begründe anhand der Perspektive Auslassungen in den Reden. *Impulse:* *M5) Begründe die Ausblendung des Einmarschs der Sowjetsoldaten in Demmin.* *M6) Begründe die Entscheidung die Selbsttötungen als „am Leben irre geworden“ zu deuten.* *M7) Begründe die Abwertung der Sowjetsoldaten und die Ausmalung der Szenen zwischen Müttern und Kindern?*
		Leite aus Deutung und Perspektive die Intention ab. *Tipp: Wie soll sich das Publikum heute und zukünftig verhalten?*

Reflexion		Beurteile inwiefern die Gestaltung die Deutung, Perspektive und Intention unterstützt.
		Entwerft eine eigene Deutung zum 8. Mai 1945 und gestaltet ein entsprechendes Plakat oder eine Rede. Benennt bei der Präsentation den Ort und bei der Rede auch die Tageszeit. Weist Deutung und Perspektive eurer Reden/ Plakate nach. Beurteilt, inwiefern die Wahl von Ort und Zeitpunkt die Intention eurer Deutungen unterstützt.

Mögliches Erwartungsbild

zur Orientierung und historischen Frage
– bedingungslose Kapitulation des Deutschen Reichs am 8. Mai 1945

	dargestellte Situation	Gestaltungsmittel und abgeleitete Deutung des 8. Mai 1945
M1	Panzer nach oben gerichtet, schießen aus Rohren Fahnen mit Aufschrift „BANG!“	– „Befreiungsparty“ → Anlass zum Feiern – ungewöhnliche Haltung der Panzer und Fahnen statt Geschossen → Feierstimmung, Spaß – „Wer nicht feiert, hat verloren!“ → Aufruf, Ausgrenzung derer, die sich nicht als Gewinner fühlen
M2	an einer Hauswand werden Kinder von einem (vermutlich) sowjetischen Soldaten erschossen; Menschen tragen Leichen inmitten zerbombter Ruinen.	– rhetorische Frage „Und das nennt Ihr Tag der Befreiung?“; Hinrichtung von Kindern → Deutsche als Opfer von Kriegsgewalt; Niederlage; Anklage der „Sieger“ – rote Farbe/Blut, Leichen, Trümmer, Ruinen → symbolisieren Tod, Leid und Zerstörung

zur Sachanalyse

	M5 Friedensfest	M6 Gottesdienst	M7 Trauermarsch
		historischer Sachverhalt	
Ort, Tageszeit, Wirkung	Markt, helllichter Tag, Vormittag/Mittag; feierlich, fröhlich	Kirche, Nachmittag; demütig, ruhig, gedrückt, andachtsvoll	am Fluss/Wasser, Abend; eindringlich, trauernd, pathetisch
historische Personen und deren Deutung	Frauen, Kinder, Mütter und Großeltern haben entschieden sich zu töten; Bedauern der „schreckliche Ereignisse“, „schrecklichen Schicksale“ und Dank für 71 Jahre Frieden	Tote der Suizide waren „am Leben irre geworden“; Soldaten und Zivilisten als weitere Opfergruppen des NS (insgesamt 60 Mio. Kriegstote, davon mehr als 20 Mio. aus der Sowjetunion)	Rote Armee als plündernde, mordende, vergewaltigende Horde; Deutsche als heroische Verteidiger; Mütter, die aus Liebe das eigene und das Leben ihrer Kinder beendeten
Bewertung 8. Mai 1945	Tag der Befreiung vom Krieg	Tag der Befreiung vom Krieg und NS-Regime	Tag der Niederlage
		Perspektive	
Zentrale Werte	Frieden	Frieden	Abgrenzung, Selbstbehauptung
Selbstbild	Friedensbewahrer	Mahner gegen das Vergessen	Verteidiger (der Ehre) Deutschlands; „Opfer“
Zu- und Abneigung	Mitgefühl mit Opfern der Selbsttötung; Ablehnung der Stifter von Unfrieden	Mitgefühl mit allen Kriegsopfern; Ablehnung des NS-Regimes	Mitgefühl mit allen Deutschen; Ablehnung der Roten Armee/ russ. Bevölkerung
Begründung für Auslassungen	Rotarmisten werden nicht als Täter genannt, weil man keinen Unfrieden stiften, sondern den Frieden feiern möchte	Sowjetische Kriegsverbrechen werden ausgeblendet, weil Verbrechen des NS-Regimes nicht relativiert werden sollen	Verbrechen des NS-Regimes und Kriegsverbrechen ausgeblendet, weil Opferrolle der Deutschen hervorgehoben werden soll
		Intention	
Intention	feiern betont und legitimiert den Wert des Friedens	erinnern an die Folgen von Faschismus und Krieg verhindert deren Wiederholung	betonen der Opferrolle der Deutschen legitimiert Widerstand gegen andere Völker und Nationalismus

M1 Antifaschistische Koordination Rostock, Aufruf zur Demonstration am 8. Mai 2019 in Demmin Antifa Rostock

Quelle: https://rostock.blackblogs.org/2019/04/28/8-mai-demmin-wer-nicht-feiert-hat-verloren-jetzt-bustickets-sichern/ [11.12.2019]

M2 Hamburger Beobachter, rechtsextremer Internetblog, 8.5.2018

Quelle: http://hamburger-beobachter.blogspot.com/2018/05/wir-feiern-nicht-wir-trauern.html [11.12.2019]

M5 Rede beim Friedensfest

„[...] Friedensfest deswegen, manche sind ja unterwegs, weil sie heute Unfrieden stiften wollen [...] wir wissen, die Kräfte, die keiner braucht. Wir versuchen uns daran zu erinnern, dass es jetzt 71 Jahre Frieden gibt. Wir wollen das bewusst machen, dass Frieden etwas Wichtiges ist, u.a. mit diesem Fest, mit diesem Tag am 8. Mai, der Tag der Befreiung. Vieles ist in Demmin vor 71 Jahren ja ne Woche vorher passiert. 1. bis 3. Mai waren schreckliche Ereignisse hier. Viele Frauen und Kinder, Mütter, Großmütter, Großeltern haben ein schreckliches Schicksal erlitten, indem sie sich selbst entschieden haben, dem Leben ein Ende zu setzen. Wir bedauern es sehr, auch wenn es viele Jahre her ist. Und ich eröffne jetzt hiermit, ich nehme an stellvertretend für die Hansestadt Demmin, die leider noch nicht offiziell vertreten ist, das Friedensfest am 8. Mai hier in Demmin und hoffe, dass es euch und Ihnen gut gefällt."

Quelle: Filmausschnitt „Über Leben in Demmin": 55:09–57:03.

M6 Rede beim Gottesdienst

„[...] Wir gedenken all derer, die hier in dieser Stadt in diesen Tagen am Leben irre geworden sind und sich selbst das Leben nahmen. Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat einmal gesagt, ‚nicht die Erinnerung, sondern das Vergessen ist und bleibt die Gefahr, und sie kann sie nach allen möglichen Wegen herabschicken'. Während des gesamten Krieges kamen mehr als 60 Mio. Menschen in der ganzen Welt ums Leben. Viele kamen dabei nicht bei den Kämpfen ums Leben, sondern durch nationalsozialistisches Verbrechen. Viele Menschen, die als Feinde des Deutschen Volkes erklärt wurden, wurden vergast, erhängt oder erschossen. Von allen hatte die Sowjetunion mit über 20 Mio. die meisten Toten zu beklagen."

Quelle: Filmausschnitt „Über Leben in Demmin": 1:01:41–1:02:50.

M7 Rede beim Trauermarsch

„[...] Für mich steht fest: Jeder Widerstand gegen diese Horden war bis zur letzten Patrone gerechtfertigt. Mit Schmerz erinnern wir uns an die bedingungslose Kapitulation der deutschen Streitkräfte und die Zerstörung des Reiches. Wir erinnern uns an das große Leid, das über uns Deutsche hereingebrochen war, ein Leid mit all seinen Schrecken. [...] Die Horden der Roten Armee drangen in die Stadt ein und für die Bevölkerung in der Stadt begann ein Martyrium unvorstellbaren Ausmaßes. Rotarmisten aus den Steppen des Ostens nehmen sich ihre Beute. Mitten in der Nacht dringen Soldaten in die Häuser ein. Frauen aller Altersgruppen werden vergewaltigt. [...] Mit dem Raub kam eine Unzahl vergewaltigter Frauen – teilweise noch stark blutend – mit ein, zwei, drei, manchmal sogar vier Kindern an der Hand leeren Blickes die Jarmener Chaussee entlang. Die Kinder zerrten sie an den Handgelenken, kleine Babys hielten ihre Mütter fest umklammert während sie in das Wasser stiegen. Sie suchten und fanden den Tod in den Fluten. Wie verzweifelt muss eine Mutter sein, die entscheidet, für ihre Kinder ist der Tod das Beste. Tiefe Liebe verwirklicht in unglaublicher Brutalität."

Quelle: Filmausschnitt „Über Leben in Demmin": 1:19:20–1:20:46; 1:21:38–1:22:35.

	M5 Friedensfest	M6 Gottesdienst	M7 Trauermarsch
historischer Sachverhalt			
Ort, Tageszeit, Wirkung			
historische Personen und deren Deutung			
Bewertung 8. Mai 1945			
Perspektive			
Zentrale Werte			
Selbstbild			
Zu- und Abneigung			
Begründung für Auslassungen			
Intention			
Intention			

Annika Homfeld | UNTERRICHTSIDEE 4:

Ein gemeinsamer Erinnerungsort für Demmin?

Verlauf

	Material	Aufgaben
Orientierung und hist. Frage	**Filmausschnitte** **M1** [1:14:19–1:14:53] **M2** [54:33–54:47, 1:10:34–1:11:03]	Beschreibe die Situation. Erschließe das historische Ereignis und dessen Bewertung.
		Fasse die Aussagen der Personen zum Trauermarsch zusammen. Inwiefern unterscheiden sie sich?
		Wo und wie kann in Demmin ein gemeinsamer Erinnerungsort gestaltet werden?
Sachanalyse	**Filmausschnitte** **M3** [42:10–43:23], [1:25:39–1:26:45] **M4** [55:10–57:05] **M5** [1:00:44–1:02:49] **M6** [37:43–38:13] **M7** [1:21:38–1:22:42]	Nenne den jeweils gezeigten Ort. Beschreibe, auf welche Art und Weise sich an dem jeweiligen Ort erinnert wird.
		Nenne Eigenschaften oder Bedeutungen, die mit den einzelnen Orten verbunden sind. Begründe (anhand der in den Reden geäußerten Bewertung des 8. Mai 1945) die Wahl des Ortes für die einzelnen Veranstaltungen zum 8. Mai 1945. *Tipp: Überlege, inwiefern die Wahl des Ortes die Bewertung des historischen Ereignisses und die damit verbundene Intention der Erinnerung unterstützt?*
		Erkläre mithilfe der Ergebnisse aus der vorherigen Aufgabe den Begriff Erinnerungsort.
Reflexion		Bewertet die Wahl des Erinnerungsortes durch die einzelnen Akteure in Demmin. Diskutiert, inwiefern es einen gemeinsamen Erinnerungsort in Demmin geben kann.
		Entwickelt (zeichnerisch oder plastisch) einen Entwurf für einen Erinnerungsort in Demmin.

Mögliches Erwartungsbild

zur Orientierung und historischen Frage

- Marsch mit Kränzen, Fackeln, Fahnen und Musik; von Polizei begleitet/beschützt und umgeben von Demonstrant*innen mit Trillerpfeifen etc.
- Kriegsende 1945 (in Demmin); Niederlage nicht Befreiung
- junges Paar: Ablehnung der Demonstration gegen den Trauermarsch
- ältere Dame: für Verbot des Trauermarsches, da es eine Veranstaltung von Ortsfremden ist, die nicht um Demminer*innen trauern

zur Sachanalyse

	Ort	Form der Erinnerung	Bedeutung des Ortes	Begründung für die Wahl des Ortes
M3	Markt	Bäume (als Markierung des Kellerganges der Ruine)	Stätte der Begegnung und des Austausches	Bepflanzung der Ruinen verhindert anderweitige Nutzung und sorgt für eine beständige und sichtbare Erinnerung
M4	Markt	Fest mit kulturellem Programm für alle Altersklassen	Stätte der Begegnung und des Austausches	wiederaufgebauter Platz als Symbol eines Neuanfangs und damit einer Distanzierung vom (Neo-)faschismus
M5	Kirche	Gottesdienst, Chorgesänge, Gebete, Banner mit „Unser Kreuz hat keine Haken“	Ort des Glaubens, der christlichen Gemeinschaft	Ort der Vermittlung christlicher Werte; Ausweisung der Selbsttötungen und Tötungen als beispielhafte Folge ausgrenzender Systeme/Werte
M6	Friedhof	Denkmal, Blumen (niederlegen), stilles und persönliches Gedenken/Trauern	Ort der Trauer bzw. der Erinnerung an Verstorbene	kollektiver Ort des Gedenkens; Aufnahme der Opfer in das gemeinsame Andenken an die Einwohner*innen der Stadt
M7	Ufer der Peene	Trauermarsch mit Fackeln; politisch Rede; Kranzniederlegung mit Musik	ein Ort, an dem 1945 Selbsttötungen und Tötungen erfolgten	Erinnerung an die hier erfolgte Tat und die Opfergruppe

– **Erinnerungsort:** ein Ort, der zur Stätte der Erinnerung an bzw. zum Zeugnis oder gar Beweis für ein historisches Ereignis wird; durch Gedenkveranstaltungen am Ort oder Bezüge auf den Ort in politischen Reden wird der Ort zum Kristallisationspunkt kollektiver Erinnerung und Identität, d.h. der Setzung und Rechtfertigung zentraler Normen und Werte einer Gemeinschaft.
→ zur Vertiefung: Pierre Nora: Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Frankfurt am Main 1998; Étienne François, Hagen Schulze (Hrsg.): Deutsche Erinnerungsorte, 3 Bde, München 2008.

	Ort	Form der Erinnerung	Bedeutung des Ortes	Begründung für die Wahl des Ortes
M3				
M4				
M5				
M6				
M7				

Lisa Giebel| UNTERRICHTSIDEE: 5

Wie ist auf den „Trauermarsch“ zu reagieren?

Verlauf

	Material	Aufgaben
Orientierung und hist. Frage	**Filmausschnitte** **M1** [19:07–19:50] **M2** [1:09:58–1:10:12] **M3** [1:14:20–1:14:50] **M4** [1:16:38–1:16:58] **M5** [1:17:18–1:17:27] **M6** [1:22:42–1:23:16]	Beschreibe die Szene und die Wirkung, die sie auf dich ausübt. Überlege, wodurch dein Empfinden erzeugt wird.
	M7 [1:15:07-1:16:30] „Es ist schon ein Stückchen weit Wut dabei wahrscheinlich, dass wir das vielleicht auch zulassen, dass die dort ihren Aufmarsch machen können. Wir haben aber keine andere Möglichkeit. Wir haben einfach nicht das Recht, ihnen das zu verwehren, solange sie bestimmte Sachen nicht tun. Aber ihnen das komplette Grundrecht zu nehmen, das können wir nicht.“	Fasse das Zitat zusammen. Erschließe, wer „ein Stückchen weit Wut“ empfinden könnte, was mit „bestimmte Sachen“ gemeint ist und auf welches „Grundrecht“ sich bezogen wird. Wie kann auf den Trauermarsch am 8. Mai in Demmin reagiert werden?
Sachanalyse	**M8** Bäckerin [53:18–53:50] **M9** Bäcker [29:47–31:19] **M10** Schreiner [30:14–31:04] **M11** Handwerker (mit braunem T-Shirt) [46:37–45:56], [47:20–47:52] **M12** Handwerker (mit Schutzanzug) [46:57–47:18], [47:54–48:19] **M13** Pastor [1:01:53–1:02:56] **M14** ältere Dame [1:10:29–1:11:02] **M15** Jugendliche [1:10:11–1:10:20], [1:12:52–1:12:56] **M7** Mitarbeiter der Stadtverwaltung [1:15:07–1:16:30]	Fasse die Positionen der einzelnen Akteure (M8-M15) zusammen. Ordne die Positionen (M7–M15) politischen Grundhaltungen zu.
Reflexion		Wägt ab, ob die Personen, die angeben, „neutral“ zu sein, dies auch tatsächlich sind. Diskutiert, inwiefern es möglich und sinnvoll ist, „neutral“ sein zu wollen.
		Formuliert mit Blick auf das Zitat (M7) eine Antwort an die Demminer Stadtverwaltung, in der ihr Vorschläge entwickelt, wie seitens der Stadt auf den „Trauermarsch“ reagiert werden könnte.

Mögliches Erwartungsbild

zur Orientierung und historischen Frage

– Szene am Bahnhof; Polizisten kontrollieren das Gelände; Männer in dunkler Kleidung steigen aus; Geräusche und Parolen (z.B. „Nazis in die Peene schubsen, hey, hey“) einer Demonstration sind zu hören; dunkel gekleidete Menschen gehen an den Rufern vorbei; ein großes Aufgebot an Polizeiautos und Polizist*innen in Schutzkleidung; ein Banner mit der Aufschrift „Demmin für alle“; Polizisten schirmen zwei Gruppen voneinander ab, im Hintergrund sind Pfeifen und Trommeln zu hören; vermummte Menschen rufen „Haut ab!“; Menschen tragen Fackeln, dazu läuft klassische Musik; Fahnen werden geschwungen, der Ruf „Ihr habt den Krieg verloren“ ist zu hören

– bedrohlich, gefährlich, aggressiv; dunkle Kleidung der Männer, Dichotomie zwischen Gruppen (Polizei, „Nazis“ und Gegendemonstranten)
– Demonstrationsfreiheit muss als ein Grundrecht allen garantiert werden; Wut derjenigen, die mit der Demonstration bzw. durch die Veranstalter und Teilnehmer*innen zentrale Werte der Gesellschaft verletzt sehen; Verbot ist erst möglich, wenn Demonstrant*innen verfassungsfeindliche Symbole zeigen, Volksverhetzungen hörbar sind, eine Gefährdung der individuellen und öffentlichen Sicherheit besteht, solange gilt Art. 8 Grundgesetz

zur Sachanalyse

Person	Positionen zum Trauermarsch	Verhalten am 8. Mai	politische Grundhaltung
Bäckerin	Trauermarsch und Gegendemo sind schlecht für das Geschäft	arbeitet im Geschäft	neutral
Bäcker	stört die Routine; kam durch Absperrung nicht zur Arbeit, Familie und Arbeit gehen vor	arbeitet; lebt „ganz normal“	neutral
Schreiner	furchtbare Sache; Kritik an politischer Vereinnahmung des 8. Mai	arbeitet	neutral
Handwerker (mit braunem T-Shirt)	keine Ablehnung; kritisiert Gegendemonstrationen	arbeitet	neutral
Handwerker (mit Schutz-anzug)	akzeptiert Trauern; lehnt den Trauermarsch als politische Vereinnahmung ab	arbeitet	neutral
Mitarbeiter der Stadtver-waltung	Versammlungsrecht legitimiert den Trauermarsch und die Gegendemonstrationen	arbeitet	neutral
Pastor	warnt vor dem Vergessen; kritisiert Einseitigkeit	hält Gottesdienst	bürgerlich
ältere Dame	Aufmarsch ist „unmöglich“	unbeteiligt	links/bürgerlich
Jugendliche	interessiert	schauen sich den Trauer-marsch an; gehen später mit	neutral/rechts
Redner auf dem Friedens-fest	deutliche Kritik	Veranstaltung eines Friedensfests	links/bürgerlich

Person	Positionen zum Trauermarsch	Verhalten am 8. Mai	politische Grundhaltung
Bäckerin			
Bäcker			
Schreiner			
Handwerker (mit braunem T-Shirt)			
Handwerker (mit Schutzanzug)			
Mitarbeiter der Stadtverwaltung			
Pastor			
ältere Dame			
Jugendliche			
Redner auf dem Friedensfest			

Notizen

Notizen